



«Auch in meinem Job als Klosterdirektor ist Humor wichtig», sagt Walter Hugentobler auf dem Rundgang. Auf diesem waren der «Geldscheisser», die Geheimtür im Archiv und der Pelikan im oberen Kirchenchor Thema. jis

## Der etwas andere Klosterrundgang

Was hat ein Pelikan im oberen Kirchenchor verloren und was hat es mit dem «Geldscheisser» am Kachelofen neben der Rezeption auf sich?

Von Jan Isler

Wie schreibt man einen Artikel über einen Ort, der so voll mit Geschichte und Geschichten ist? Am besten, indem man sich mit Klosterdirektor Walter Hugentobler zusammensetzt und pikante Details zum Kloster herauspicks, die Sie ganz bestimmt noch nicht wussten.

**Fischingen** Im Jahr 1138 liess der Bischof von Konstanz das Kloster gründen. Bis heute ist es *die* historische Einrichtung im Hinterthurgau: das Kloster Fischingen. Geleitet wird es vom Matzinger Walter Hugentobler. Dieser kommt mit grossen Schritten und einem Lächeln im Gesicht durch den Empfangsbereich des Klosters. «Ich habe einige spannende Details, welche die meisten bestimmt noch nicht wussten», beginnt er zu erzählen und zeigt auf

den blau-weißen Kachelofen gleich neben der Rezeption. «Fällt Ihnen etwas auf?», fragt er mit erwartungsvollem Gesichtsausdruck. Im ersten Moment sieht der Ofen ganz gewöhnlich aus, bis der Blick auf die obere Reihe wandert. Dort ist ein kleines Figürchen zu sehen, das den nackten Hintern zeigt. Ein ungewohntes Bild in einem Kloster. Nach einem gemeinsamen Lacher beginnt Walter Hugentobler die Hintergrundgeschichte zu erzählen.

**Der «Geldscheisser» am Ofen** Die Handmalerei am Kachelofen geht auf den Abt Nikolaus Degen zurück. Dieser führte zwischen 1747 und 1776 das Kloster und war für seinen grosszügigen Umgang mit Geld bekannt. «Ein Handwerker erlaubte sich den Spass und zeichnete seine Haltung gegenüber Abt Nikolaus Degen auf den Kachelofen», erzählt Walter Hugentobler und ergänzt:

«Offenbar hatte dieser das Gefühl, dass Abt Nikolaus Degen ein «Geldscheisser» war.» Das war er tatsächlich, aber auf der anderen Seite wäre das Kloster heute nicht so ausgebaut, wenn Abt Nikolaus Degen nicht gewesen wäre.

**Der Escape-Room im Archiv** «Wir haben im Kloster auch den ältesten Escape-Room Europas», sagt Hugentobler und geht durch das Wappenzimmer ins Archiv. Von hier aus kommt man durch eine Geheimtür wieder zurück in den Eingangstrakt. Nur, wo ist dieser Geheimgang, stellt sich einem die Frage. «Ich verrate es jetzt nicht, das müssen die Besucher schon selber herausfinden.» Ein kleiner Hinweis lässt sich dem Klosterdirektor aber dennoch entlocken. Der Eingang zur Geheimtür hat etwas mit den Anschriften des Archivs zu tun. Diese liessen den ehemaligen Matzinger-Gemeinde-

präsidenten ebenfalls aufhorchen. Auf einer Schublade steht «Zehnten der Gemeinde Matzingen» in altdeutscher Schrift geschrieben. «Was da wohl drin war?», lacht Hugentobler und geht durch die Geheimtür zurück zum Eingang.

**Der Pelikan auf dem Chor** Weiter geht es über die vielen Gänge und Treppen hinein in die eigentliche Kirche. Vom oberen Chor aus hat man einen wunderbaren Blick hinunter ins Kirchenschiff. Dabei fällt ein exotisches Tier besonders auf: der Pelikan. Etwa handflächen-gross sitzt er im oberen Kirchenchor. «In der katholischen Kirche wird der Pelikan oft als Symbol für Christus verwendet, insbesondere in Bezug auf sein Opfer und seine Erlösungstat», erklärt Walter Hugentobler. Diese Symbolik basiert auf einer alten Legende, die besagt, dass der Pelikan in Zeiten von Nahrungs-

knappheit sein eigenes Blut opfert, um seine Jungen zu ernähren. Diese Handlung wurde metaphorisch mit dem Opfer Christi am Kreuz verbunden, bei dem er sein Blut vergoss, um die Menschheit zu erlösen. Echte Pelikane, die in tropischen Regionen leben, opfern nicht tatsächlich ihr eigenes Blut, um ihre Jungen zu ernähren. Nach einem Besuch in der Ida-Kapelle geht es über den Westflügel wieder zurück zum Eingang. Während Walter Hugentobler den Gängen entlangläuft, erzählt er, wie einzigartig es sei, in einem Kloster zu arbeiten, und dass ihm die Arbeit mit allen Höhen und Tiefen dennoch grossen Spass bereite. Auch nach drei Jahren täglicher Arbeit im Kloster fällt ihm immer noch etwas Neues auf, das ihn fasziniert. «Der Ort ist voller grosser und kleiner Geschichten», sagt er abschliessend und verabschiedet sich mit einem Klostergruss.

### Hinters Licht geführt

**Sirnach** Selbstverständlich wird es keinen Tunnel unter der Hochwacht hindurch geben. Da haben wir uns in der Redaktion anlässlich des 1. Aprils einen Scherz erlaubt. Konsequenterweise haben sich Gemeinderat Roger Piberauer, Thomas Rüttsche und Gemeindepräsident Beat Schwarz am Ostermontagmorgen auf dem Gemeindeplatz getroffen. Glücklicherweise fanden keine Sirnacher den Weg dorthin. So blieben die Schokoeier im Besitz der drei. Für einen Lacher hat die Geschichte allemal gesorgt. jis



Thomas Rüttsche (l.), Beat Schwarz und Roger Piberauer (r.) am Montagmorgen am dem Sirnacher Gemeindeplatz. jis

### Nachfolge im «Heubode» bekannt

**Sirnach** Wer folgt auf Eva Sabetz im Restaurant Heubode in Sirnach? Diese Frage blieb nach dem letzten Artikel (WN-Ausgabe vom 21. März 2024: «Nach 43 Jahren: Eva Sabetz sagt im «Heubode» Adieu») noch offen. Jetzt ist klar: Jacqueline und Reto Bundi werden das Lokal weiterführen. Zurzeit führt das Wirtenpaar das Restaurant Traube in Rikon im Tösstal. jis

## «Die Chancen sind gleich null»

Der Präsident von «Pro Wind Thurgau» Stefan Mischler, ordnet die Auseinandersetzung aus Befürwortersicht ein

In der vergangenen WN-Ausgabe äusserte sich Marco Zimmermann vom Verein Lebensqualität Braunau-Wuppenau im Artikel «Das wollen wir nicht» zur eingereichten Bundesgerichtsbeschwerde. In dieser Ausgabe kommen die Befürworter von Windanlagen zu Wort.

**Braunau/Wuppenau** Stefan Mischler, haben Sie Verständnis für die Bedenken seitens des Vereins Lebensqualität Braunau-Wuppenau?

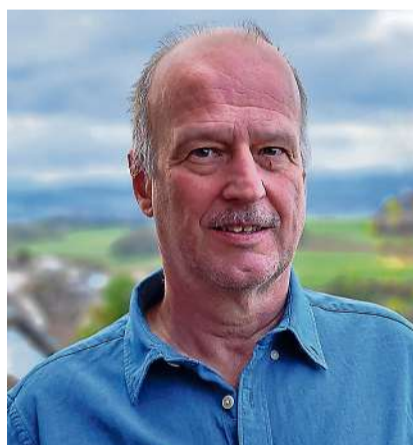
Nein, ich habe kein Verständnis für die Bundesgerichtsbeschwerde.

#### Warum?

«Pro Wind Thurgau» nimmt die Ängste der Bevölkerung ernst. Wir argumentieren faktenbasiert. Die Angstverbreitung des Vereins Freie Landschaft, zu dem auch der Verein Lebensqualität Braunau-Wuppenau gehört, finden wir stossend.

#### Haben Sie ein konkretes Beispiel?

Nehmen wir die angesprochene Behauptung des HEV Winterthur zur Wertminderung von Liegenschaften. Es gibt zwei wissenschaftliche Studien in der Schweiz, die belegen, dass Windräder für die Entwicklung der Liegenschaftspreise nicht relevant sind. Wieso werden vom HEV ausländische Studien beigezogen, die durch finanzielle Unterstützung der Kohlelobby erstellt wurden? Wir hätten genug Liegenschaften, die in der Nähe von Windrädern stehen. Diese Bewohner könn-



Der Präsident von Pro Wind Thurgau Stefan Mischler äussert sich zur Windkraft. z.Vg



ten bestätigen, ob ihr Haus weniger wert ist, ebenso die Banken und andere Hypothekenanbieter. Dies ist reine Angstmacherei.

#### Wie beurteilen Sie die Bundesgerichtsbeschwerde der Gemeinde?

Es wird mittels Abstandsregeln und anderer Forderungen versucht, die Nutzung der Windenergie zu verhindern, bevor die Bevölkerung über ein konkretes Projekt bestimmen kann.

#### Steht dies im Zusammenhang mit der Energiestrategie 2050?

Ja, klar. Die Gemeinden Braunau und Wuppenau torpedieren damit das Ergebnis der nationalen Abstimmung zur Energiestrategie 2050. Was die Gemeinden versuchen, im Baureglement zu verankern, gehört in die Umweltverträglichkeitsprüfung. Abstände werden durch die Lärmschutzverordnung geregelt. Für uns stellt sich die Frage, ob da nicht Steuergelder verschwendet werden.

#### Wie stehen Ihrer Meinung nach die Chancen der Gemeinde?

Ich bin kein Rechtsanwalt, doch wenn ich die Urteilsbegründung des Verwaltungsgerichtes lese, sind die Chancen gleich null.

#### Welche konkreten Vorteile und Chancen sehen Sie in der Errichtung des geplanten Windparks zwischen Wuppenau und Braunau für die Region und ihre Bewohner?

Es ist wichtig, dass wir den Winterstromanteil erhöhen. Wir müssen vom Strom-Importland wieder zum Exportland werden. Die im Richtplan aufgeführten Regionen können, im Gegensatz zu den anderen, von dieser Produktion profitieren. Die Landbesitzer erhalten Pachtzins, die betroffenen und angrenzenden Gemeinden werden mittels Umsatzbeteiligung abgegolten. Verlegt der Windparkbetreiber seinen Geschäftssitz in die Standortgemeinde, werden die Gewerbesteuern vor-

Ort bezahlt. Es ist zudem möglich, dass die örtlichen Elektrizitätswerke von Beteiligungen profitieren können.

#### Wieso ist Windenergie eine Energiequelle, die der Kanton Thurgau braucht?

Die Windenergie ist ein wichtiges Puzzleteil für die Energieversorgung im Winter. Windenergie ergänzt die Photovoltaik prima. Sie ist neben der Photovoltaik eine der Energieerzeugungsarten, die wir in unserem Kanton mit wenig Aufwand erbauen können.

#### Inwiefern haben die bisherigen rechtlichen Auseinandersetzungen und der Widerstand des Vereins Lebensqualität Braunau-Wuppenau zu Anpassungen oder Verbesserungen des Projektplans geführt?

Der Verein Freie Landschaft Schweiz, zu dem auch der oben genannte Verein gehört, strebt ein Technologieverbot für die Windenergienutzung an. Bis jetzt ging durch die Aktionen des Vereins in erster Linie wertvolle Zeit verloren und es wurde Steuergeld verschwendet.

#### Inwiefern steht dies in Bezug zum kantonalen Richtplan?

Die Anpassung im kantonalen Richtplan hat mit den Aktivitäten des Vereins nichts zu tun, sondern wurde durch den Kanton vorgenommen. Dies ist auch nachzulesen im ergänzenden Bericht zur Richtplanänderung «Windenergie». jis